CONFilm

Filmtexte

Titel:
Nachwuchs nach Maß

Reihe:
Kinder der Welt 11

Autor/Regie:
Gordian Troeller

CONFilm
P.O.B.106545
D-28065 Bremen

©
Dieser Text ist
urheberrechtlich geschützt

K I N D E R D E R W E L T XI

N a c h w u c h s n a c h M a ß

G O R D I A N T R O E L L E R

berichtet über Bevölkerungspolitik in Singapur

Kindergarten

Ein Kindergarten in Singapur.
Diese Kleinen lassen ihre Heimat hochleben.
Singapur hat Bevölkerungsprobleme. Seit einigen Jahren werden nicht genug Kinder geboren. Im Durchschnitt nur noch 1,6 pro Frau, und dieses Geburtendefizit bedroht auf lange Sicht die Existenz des 2,5 Millionen Einwohner zählenden Inselstaates. Die Regierung versucht, Kindersegen wieder schmackhaft zu machen. Neben Anreizen wie Steuervergünstigungen, Beihilfen und Wohnungsangeboten gibt es Baby-Shows, auf denen die schönsten Babys gekrönt werden. - Das Kind soll wieder im Mittelpunkt des nationalen Interesses stehen.

Baby-Show

Hier läuft eine Baby-Show. Mütter und Väter eines Stadtteils von Singapur haben sich dazu getroffen. Für den spektakulären Geburtenrückgang ist die Regierung selbst verantwortlich. Bis 1970 wurden hier - wie fast überall in der Dritten Welt - zuviele Kinder geboren. Überbevölkerung drohte, und die Regierung griff ein: Wer mehr als zwei Kinder in die Welt setzte, mußte mehr Steuern zahlen und wurde bei der Wohnungsvergabe benachteiligt. Gleichzeitig wurde der Schwangerschaftsabbruch erleichtert. Das Ergebnis übertraf die Erwartungen: Auf hundert lebende Geburten kamen 1970 4,1 Abtreibungen. 1985 waren es 55.

Untersuchung

Eine intensive Gesundheitspolitik führte zu einem Rückgang der Kindersterblichkeit. Dennoch konnte dadurch das Geburtendefizit nicht aufgefangen werden. - Auch hier - auf der Baby-Show - wird jedes zur Wahl stehende Kind ärztlich untersucht. Sauberkeit, Körperhaltung und Entwicklung werden dabei besonders berücksichtigt. Es dauert Stunden bis alle Kinder untersucht sind.

Krönung

Und dann ist es so weit. Die Auserwählten werden gekrönt und beschenkt. Zeremonienmeister ist ein Abgeordneter der regierenden Partei. Sie hat hier alles im Griff. Durch entsprechende Anreize und den nötigen Druck gelang es ihr, die Geburtenrate in kürzester Zeit radikal zu senken; - jetzt aber verlangt sie das Gegenteil: mehr Kinder.

Diese Bevölkerungspolitik ist ein Musterbeispiel

gesellschaftlicher Manipulation. Ministerpräsident Lee läßt keinen Zweifel aufkommen, wer hier bestimmt. In einer Fernsehsendung erklärte er: "Ich sage ohne die geringste Scham, daß wir nicht dort wären, wo wir heute sind, daß wir wirtschaftlich keinen Fortschritt gemacht hätten, wenn wir nicht in all eure persönlichen Angelegenheiten eingegriffen hätten, - wer euer Nachbar ist, wie ihr lebt, welchen Krach ihr macht, wie ihr spuckt oder wie ihr redet. Wir entscheiden, was richtig ist. - Was die Leute denken ist ein anderes Problem". - Und sein Sohn, Brigade General Lee Kuan Yew kommentierte: "Wir müssen die Leute davon überzeugen, daß alles, was wir tun, und was wir für richtig halten, tatsächlich richtig ist."

Sozialwohungen

Formal ist Singapur eine Demokratie. Es gibt Wahlen. Im Parlament jedoch hat die Opposition derzeit nur einen Vertreter. Ministerpräsident Lee kann also tun, was er für richtig hält. Und dafür braucht er nur selten die Unterstützung der Polizei. Da die Regierung 84% aller Wohnungen gebaut hat und über deren Vergabe entscheidet, kann sie in der Tat bestimmen, wer wann wessen Nachbar ist.

Diese Wohnungen vermietet der Staat nicht nur, er verkauft sie auch zu Vorzugspreisen. Die Wartelisten der Interessenten sind lang. Als noch weniger Kinder erwünscht waren, warteten kinderreiche Familien vergebens. Das ist vorbei. Heute genügt es, ein drittes Kind zur Welt zu bringen, um auf der Warteliste alle

Familien mit weniger Nachwuchs zu überrunden.

Komputerklasse Die Parole lautet: mehr Kinder mit mehr Bildung. In Privatschulen macht man schon Dreijährige mit Komputern vertraut. Dafür zahlen viele Eltern jeden Preis, und die Regierung unterstützt solche Initiativen. Es geht um die Zukunft. Singapur hat keine Landwirtschaft, keine Bodenschätze. Sein einziges Kapital: die Menschen, die Kinder. Sie sollen für den Wettkampf der vier Drachen - Honkong, Taiwan, Südkorea und Singapur - gerüstet sein. Diese vier Staaten fühlen sich infolge ihres wirtschaftlichen Aufschwungs nicht mehr zur Dritten Welt gehörig. Sie nennen sich nun, in perfekter Anpassung: Neue Industrienationen. High Tech und Service, wie man hier auf Amerikanisch sagt, sollen den Kindern in Fleisch und Blut übergehen. - Hohe Technologie und Dienstleistungen - davon lebt Singapur.

Nach dem Mott: Früh übt sich ... werden Komputer Kindern als Spielzeug angeboten. Sie sind nicht kalte Monster, die man zähmen muß, sondern eher kluge Haustiere, die gehorchen gelernt haben.

An der Wand steht: "Willkommen in unserer kleinen Komputerwelt".

Musikunterricht Auch Kultur hat einen hohen Stellenwert - die westliche, versteht sich. Hat doch der Westen alle anderen Völker überrundet und damit bewiesen, daß er stärker ist, als der Rest der Welt. Er muß also über besondere Kräfte verfügen, und die - so glauben viele

- wurzeln in seiner Kultur. Daß die Firma, die diese Lehrgänge anbietet, damit Kunden für ihre Musikinstrumente gewinnt, - auch das ist ein Aspekt westlicher Kultur.

GeburtstagsfeierWer es sich leisten kann, feiert Geburtstag bei Mac Donalds. Da haben die Eltern keine Arbeit, sie müssen nur zahlen. Hostessen führen Regie. Daß den Kindern so jede Eigeninitiative genommen wird, scheint die Eltern nicht zu stören. Für sie ist Mac Donalds zum Symbol eines Lebensstils geworden, dem sie nacheifern.

Die südostasiatische Küche gehört zu den raffiniertesten der Welt - aber was gibt es zum Geburtstag? Hamburger und Pommes Frites.

Torte Hier wird, ganz gezielt, westliches Konsumverhalten eingeübt. Die neue Industrienation Singapur hat im Eiltempo geschafft, wozu ihre westlichen Vorbilder lange gebraucht haben: den Menchen in den Dienst der Wirtschaft zu stellen, ihn abzurichten, den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend zu konsummieren und zu leben. Das fängt schon bei den Kleinsten an.

Schüler Kein Wunder, daß solche Kinder - wenn sie größer werden - ihre Schulaufgaben lieber bei Mac Donalds machen als zuhause. Sie sind konsumsüchtig geworden.

Wie überall auf der Welt, wo es keinen Hunger mehr gibt, bestimmt das, was gerade Mode ist, den Geschmack. Wirtschaftsinteressen manipulieren die

Bedürfnisse der Menschen. Nicht anders als in New York, Paris oder Hamburg, sind auch in Singapur Pommes Frites mit Ketchup oder Mayonnaise das Leib- und Magengericht vieler Kinder. Sie wollen modern sein. Indem sie um jeden Preis dem nacheifern, was sie für westliche Kultur halten, geht ihnen jegliche Kultur verloren.

Skyline

Singapur, das ist das Manhattan Asiens - aber sauber. Wer hier ein Stück Papier oder eine Kippe auf die Straße wirft, muß mit einer Strafe von 500 Mark rechnen. Die Regierung überläßt nichts dem Zufall. Sie will einen Modellstaat schaffen. Dazu braucht sie unbedingt mehr Kinder und möglichst intelligente. Auch das glaubt die Regierung meistern zu können - durch Auslese. Sie ist überzeugt, daß gebildete Menschen intelligentere Kinder zeugen als ungebildete. Deshalb stehen studierten Ehepaaren für jedes Kind materielle und gesellschaftliche Vergünstigungen zu, ungebildete hingegen verlieren - wenn sie mehr als zwei Kinder zeugen - das Kindergeld und andere Vorteile.

Ohne Zweifel haben Kinder studierter Eltern größere Chancen, sich zu bilden, intelligenter als die Kinder der weniger gebildeten und meist ärmeren sind sie deshalb nicht. Singapur will aber dennoch, daß die Ungebildeten langsam aussterben.

Touristen

Wer aber wird dann die Rikshas fahren für die Devisen bringenden Touristen? Pro Jahr kommen drei Millionen nach Singapur, nicht zuletzt, um Luxusgüter aus

Europa zum halben Preis zu kaufen. Der Tourismus ist die drittgrößte Einnahmequelle dieses Staates. Sollte eines Tages irgendeine Krise die Reiselust vergällen, wird hier viel zusammenbrechen.

Raffles City

"Styling" ist hier ein geflügeltes Wort. Alles muß Sti haben, und die künftigen Generationen sollen in diesen futuristischen Rahmen passen.

Allerdings: die Zielgruppe dieser Regierungspolitik, die jungen gebildeten Frauen, die diese neue Generation hervorbringen sollen, spielt nicht mit. Der Staat hat die Emanzipation der Frauen gefördert, denn er brauchte sie als Arbeitskräfte in der Wirtschaft. Seither strömen sie in die Universitäten und Berufe. Sie wollen Karriere machen, und deshalb bleiben viele ledig. Selbst wenn sie heiraten, wollen sie meist keine Kinder. So wird die elitäre Bevölkerungspolitik der Regierung ausgerechnet an jener Bevölkerungsgruppe scheitern, die ihr viel verdankt, und auf die sie große Hoffnungen setzte.

Handwerker

Ein weiteres Hindernis: die Tradition.

Zwei Handwerker ruhen sich aus - zum Klang einer Melodie aus ihrer fernen Heimat: China.

Kinder spielen

Im Schatten moderner Betonklötze leben viele Menschen noch im Rhythmus einer anderen Zeit. Statistisch liegt die durchschnittliche Kinderanzahl bei 1,6 pro Familie. Die weniger Gebildeten jedoch haben weit mehr.

Straßen

Viele solcher Häuser haben Wolkenkratzern Platz machen müssen, aber das traditionelle Leben geht

weiter. Selbst in den Hochhäusern hält der Großteil der Bevölkerung an seinem Lebensstil fest. Das Moderne ist ja nicht langsam gewachsen, sondern verordnet worden, den Menschen, übergestülpt von fremdem Kapital und ehrgeizigen Managern.
Das gleiche gilt für die Sprache. Zwar ist Englisch Amtssprache, und in allen Schulen wird auf Englisch unterrichtet, aber nur in 12% der Familien ist Englisch Umgangssprache. Da sprechen Chinesen und Inder noch die verschiedenen Dialekte ihrer Heimat, und Malaien sprechen die Sprache des Nachbarlandes Malaysia.

Hawker

Auch die Eßgewohnheiten sind nicht so leicht auszurotten. In allen Stadtvierteln erfreuen sich die sogenannten Hawker Zentren großer Beliebtheit. Da bieten unter einem Dach eine Vielzahl von Gastwirten die Spezialitäten ihrer heimischen Küchen an. Die Gerichte sind köstlich und für jedermann erschwinglich.
Hier leben Chinesen, Malaien und Inder neben- und miteinander, doch geheiratet wird fast ausschließlich innerhalb der eigenen Gruppe und oft noch nach den Wünschen der Eltern.

Orchard Road

Wer modern sein will, sucht sich selbst den Partner aus. Einfach ist das nicht, besonders nicht für gebildete Frauen. Eine Frau, die häufiger mit verschiedenen Männern ausgeht, verliert ihren Ruf. So ist es schwierig, einen passenden Partner zu finden. Aber auch das will die Regierung in den Griff

bekommen: sie lädt ledige Frauen und Männer zu gemeinsamen kulturellen oder sportlichen Aktivitäten ein. Diesen Versuch zur Ehestiftung hat die "Social Development Unit" übernommen, die "Organisation für soziale Entwicklung".

Interview

Direktorin dieser Einrichtung ist Dr. Eleen AW. "Vor etwa 2 bis 3 Jahren stellten wir plötzlich fest, daß viele unserer höher gebildeten Frauen unverheiratet blieben. Wir fragten uns, warum - und fanden folgendes: Singapur hat den Mädchen die Chancengleichheit gegeben. Seither streben immer mehr Frauen nach höherer Bildung, aber viele unserer Männer ziehen es weiterhin vor, weniger gebildete Frauen zu heiraten, und das, obwohl Singapur sich äußerlich sehr verändert hat. Gleichzeitig haben Fortschritt und westliches Denken den traditionellen Heiratsvermittler verdrängt. Traditionsgemäß war das die Aufgabe der Familie. Unsere Gesellschaft ist nach wie vor recht konservativ, und wir haben noch keinen Ersatz für den Heiratsvermittler gefunden, keinen Rahmen, in dem junge Leute sich treffen und kennenlernen können. So etwas gibt es nicht in unserer Kultur. Deshalb haben die jungen Leute so wenig Gelegenheit, einen passenden Partner zu finden."

Matching-Party

So hat die Regierung die Rolle des Heiratsvermittlers übernommen. Sie organisiert Kreuzfahrten, Wanderungen und Wochenendseminare, um gebildete Frauen unter die Haube zu bringen. Hier zum Beispiel

verbringen unverheiratete junge Leute - auf Staatskosten - das Wochenende in einem Luxushotel. Gleicher Bildungsgrad und gleicher Sozialstatus bestimmen die Auswahl. Man ißt und tanzt zusammen und man erfährt etwas von den alten chinesischen Weisheiten.

Seminarleiter — Zunächst wird der Kinderreichtum gelobt: "Man braucht viele Brüder und Schwestern, heißt es, wenn ihr viele habt, wagt niemand, euch zu übervorteilen. Je mehr ihr seid, desto stärker seid ihr." Dann wird das Thema des Tages angegangen: Gesichts- und Ausdruckskunde.- Alles, was nach oben zeigt, ist positiv - sagt der Seminarleiter - und was herunterhängt, ist negativ.

Teilnehmer — In dieser Art werden alle Gesichtsmerkmale durchgesprochen. Ob das bei jungen Leuten, die sich kaum kennen und nach einem Partner fürs Leben Ausschau halten, die Wahl erleichtert, ist fraglich.

Seminarleiter — Auch die Zuordnung der einzelnen Gesichtspartien zu den verschiedenen Elementen wird erklärt. "Der Mund, so sagt er, gehört zum Wasser, die Ohren zum Holz, die Haare zum Feuer, die Nase zur Erde. Und was zerstört Wasser? Die Erde zerstört Wasser. Und wer besiegt Feuer? Das Wasser. Aber Feuer zerstört Metall, und Metall zerstört Holz, und Holz zerstört Erde".

Handlesen — Der Seminarleiter ist auch Experte im Handlesen. Diesem jungen Mann verspricht er ein langes Leben. Zum Schluß wird das Ohr analysiert. Wer schöne Ohren

hat, sollte sie nicht mit großen Ohrringen verdecken. Ein kleiner Diamant hingegen würde einem wohlgeformten Ohr gut stehen.

Ganz sicher erschweren traditionsbedingte Berührungsängste die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, doch dies erklärt nicht, warum immer mehr beruftstätige Frauen ledig bleiben oder keine Kinder haben wollen. In Wahrheit sind die Anforderungen der modernen Wirtschaft dafür verantwortlich, daß Beruf und Familie unvereinbar geworden sind. Karriere und Familie schließen

Skyline

einander aus, solange von Frauen mehr verlangt wird als von Männern, solange weder Mann noch Frau genügend Zeit für die Kinder haben. So reduziert sich das, was wir Familie nennen, immer mehr auf einen Zweck: auf die Produktion von Kindern, auf Nachwuchserzeugung für den Staat. Das aber machen immer weniger berufstätige Frauen mit, und das trotz beträchtlicher Konsequenzen, denn in Singapur ist außerehelicher Sex verpönt.

Zähneputzen

Um guten Nachwuchs heranzubilden, bemüht sich Singapur um gute Schulen. Dennoch besteht kein Schulzwang. Wer sein Kind zuhause braucht oder es nur zur Koranschule schicken will, kann das ungestraft tun.

Schulen sind aber auch ein Mittel der Bevölkerungspolitik. So können gebildete Eltern mit drei Kindern, diese auf die Schule ihrer Wahl schicken, und selbstverständlich wählen sie die beste.

Tamil-Unterricht Das ist weder Englisch noch Chinesisch. So schreiben die Tamilen, die hier die Mehrheit der indischen Minderheit ausmachen.

Die Inder stellen gut 6% der Bevölkerung. Die Malaien kommen auf 15% der Rest - die große Mehrheit - sind Chinesen. Und so soll es bleiben. Die Regierung weiß, daß Integration unmöglich ist. Die kulturellen Unterschiede sind zu gewaltig. Deshalb lernt jedes Kind in der Schule neben Englisch seine eigene Muttersprache. - Diese Kinder sind in Singapur geboren, aber sie bleiben Inder.

Indischer Tempel Im Schatten der Wolkenkratzer behaupten sich Kultstätten dieser Völker.

Dies ist ein indischer Tempel, ein hinduistisches Pantheon mit all seinen Göttern und Dämonen.

In den Tempeln konnten wir nicht filmen. Es war zu dunkel. Aber wie die Tamilen hier, in Singapur, indisches Kulturgut pflegen, sahen wir in einer Tanzschule.

Tanzschule

Malai-Unterricht Diese Kinder lernen ihre Muttersprache - Malaiisch.

Von den drei Volksgruppen Singapurs wächst die der Malaien am schnellsten, die der Chinesen am langsamsten. Ein Tatbestand, der die Bevölkerungspolitik der Regierung sogar verständlich macht. Die Chinesen stellen nämlich den Großteil der jungen gebildeten Frauen, die nicht heiraten oder keine Kinder haben wollen. Wenn es so weiter geht, werden die Malaien eines Tages die Mehrheit im Staate sein.

Das aber will die Regierung nicht zulassen. Kulturelle Vielfalt ja, aber keine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse. Schon deshalb nicht, weil die Malaien militante Mohammedaner sind.

Moschee- Gebet

Als Singapur den Präsidenten Israels einlud, protestierten die islamischen Nachbarn, und die einheimischen Mohammedaner gingen auf die Barrikaden. Seither zögert die Regierung, die Malaien zur Wehrpflicht einzuberufen. Sie könnten, im Falle eines Konfliktes mit dem Nachbarstaat Malaysia, mehr ihrem Glauben gehorchen als ihrer Bürgerpflicht.

Rel. Unterricht

Der Religionsunterricht findet einmal pro Woche in den Räumlichkeiten der Moschee statt.

Heute werden die Waschungen erklärt, die vor jedem Gebet verrichtet werden müssen.

Wir waren oft und lange mit Kindern der verschiedenen Volksgruppen zusammen. Während die Atmosphäre unter indischen und chinesischen Kindern fast immer fröhlich und entspannt war, verhielten sich die kleinen Malaien häufig agressiv. Ein Grund dafür ist sicher, daß sie zuhause größeren Zwängen ausgesetzt sind. Sie werden in der Regel von ihren Eltern streng behandelt. Draußen geben sie diesen Druck, wenn möglich, weiter.

Koranschule

Inder und Chinesen sind im Umgang mit ihren Göttern auch viel familiärer als die islamischen Malaien mit ihrem Allah, einem strengen, strafenden Gott, der Gehorsam fordert.

Mit dem Koran, dem heiligen Buch, werden die Kinder

schon in der Familie vertraut gemacht. Er muß auf Arabisch gelesen werden - auf Arabisch wird auch gebetet.

Der Islam hat sich in Südostasien ähnlich entwickelt wie im Vorderen Orient: er ist selbstbewußter geworden, militanter.

Chin. Unterricht

Diese Chinesen lernen Madarin. Das ist nicht ihre Muttersprache, sondern das offizielle Chinesisch, das sich von den heimischen Dialekten, die in den Familien gesprochen werden, grundlegend unterscheidet. So muß jedes chinesische Kind in der Schule zwei neue Sprachen lernen: Englisch und Mandarin. Zuhause spricht es noch ein dritte: die Sprache der Heimatregion seiner Eltern.

Buddh. Tempel

Die kulturelle Identität der Chinesen wurzelt in ihrer Herkunft, nicht so sehr in ihrem Glauben. Sie gehören verchiedenen Religionen an. Wer Buddhist ist, betet in diesem Tempel. Viele Chinesen haben sich zum Christentum bekehren lassen, andere sind den Lehren des Konfuzius treu geblieben.

Tempel innen

Auch die Buddhisten halten Wochenendseminare ab, mit dem Ziel, daß Kinder und Jugendliche Bekanntschaften machen und Freunde finden. Nicht anders als die Regierung versuchen auch sie, die Barrieren abzubauen, die die Tradition zwischen den Geschlechtern errichtet, und die die gesellschaftlichen Kontakte erschweren.

Modernes Haus

Wie bei uns haben berufstätige Mütter das Problem, jemanden zu finden, der ihre Kinder versorgt. Es

hängt, wie bei uns, vom Glück und vom Geldbeutel ab, ob die Kleinen von Freunden, Verwandten, Kindermädchen oder Pflegemüttern betreut werden.

Familie

Wir besuchten eine Familie mittleren Einkommens, die das Glück hat, mit einer Nachbarin befreundet zu sein, die Hausfrau bleiben will und bereit ist, die Kinder ihrer Freunde nach der Schule mit Essen zu versorgen. Ein ideales Arrangement, eine Ausnahme.

Auch diese Familie will kein weiteres Kind. Es kostet zuviel - etwa 90.000 Mark bis zum Universitätsabschluß.

An solchen Kosten und am Emanzipationsbedürfnis der Frauen wird die neue Bevölkerungspolitik wahrscheinlich scheitern. Die Regierung beginnt schon, zu bedauern, daß sie den Frauen die Chancengleichheit gab. Sie würde die Uhr am liebsten wieder zurückdrehen, den Frauen wieder Kind und Küche schmackhaft machen. Aber wie? Bisher ist es ihr gelungen, die Menschn so zu gängeln, daß sie in die ihnen verordnete "Schöne Neue Welt" passen. Die Gebärfreudigkeit gebildeter Frauen aber wird sie nicht steuern können. Es sei denn, sie verbietet ihnen den Beruf, die Pille und den Schwangerschaftsabbruch. Letzteres wird bereits erwogen.

Kinder gehen

Nach dem Essen gehen die Kinder in die Wohnung ihrer Eltern.

Singapur steht vor den gleichen Problemen wie andere Industriegesellschaften. Es fehlt der Nachwuchs, und die Familie verliert an Bedeutung. Der Staat muß also

Bevölkerungspolitik treiben. Die Frage ist nur, wie weit er sich - unter dem Vorwand, die Zukunft sei bedroht - in das Leben der Bürger einmischen wird. Babys, genmanipuliert aus der Retorte, wäre nur eine der Horrorvisionen. Die "Schöne Neue Welt" der auch wir immer mehr erliegen, fordert ihren Tribut.

Pflegemutter

Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, werden oft bei Verwandten oder Pflegemüttern untergebracht.

Pudern

Diese Witwe, eine Malaiin, hat die Woche über drei solcher Kinder in Pension.

Frau Osman hat selbst einen erwachsenen Sohn, der geistig behindert ist. Außerdem hat sie eines ihrer früheren Pflegekinder adoptiert. Dessen Eltern waren eines Tages spurlos verschwunden. Hier also werden vier Kinder und ein Behinderter von einer Frau betreut.

Balgen - Essen

Wir haben einen ganzen Tag hier verbracht. Schon nach kurzer Zeit störte unsere Anwesenheit nicht mehr.

Die beiden Jungen sind 3 und 4 Jahre alt. Für ihre Unterbringung zahlen die Eltern, die keineswegs arm sind, monatlich 190 Mark. Bei einem Durchhschnitts-einkommen von etwa 700 Mark eine stattliche Summe.

Die Kinder sind schon einige Jahre hier in Pension. Sie haben sich so an die Pflegemutter gewöhnt, daß sie, wenn die Eltern sie am Wochenende abholen wollen, sich jedesmal weinend an den Röcken der alten Frau festhalten. Wo also fühlen sie sich zuhause, zu welcher Familie gehören sie? Hat es tatsächlich Sinn, dem Staat zu gehorchen und Kinder in die Welt zu setzen, wenn diese zu Fremden werden, wenn die Rolle

der Eltern sich letztlich aufs Bezahlen beschränkt?

Junge kommt

Das dritte Pflegekind, ein chinesischer Junge, verbringt einen Teil des Tages in einem Kindergarten. Er hätte schon längst zurück sein müssen. Die Pflegemutter macht sich Sorgen.

Als er endlich kommt, reagiert die sonst herzliche Frau mit Härte. Sie ist den Eltern ja schließlich Rechenschaft schuldig.

Ankleiden

Zwei kleine Moslems. Sie wollen unbedingt, daß wir sie in ihren Festgewändern filmen. Sie werden sie tragen, wenn das Ende des Fastenmonats gefeiert wird.

Koran-Lesen

Der Adoptivsohn von Frau Osman geht nicht zur Schule, sondern nur zum Religionsunterricht. Er spricht kein Englisch, kann aber den Koran auf Arabisch lesen.

Bestrafung

Der chinesische Pflegesohn hat heute Pech. Er hat einen Blumenständer umgeworfen und wird schon wieder bestraft.

So werden Kinder erzogen, deren Eltern zur mittleren Einkommensgruppe gehören - die Kinder gebildeter Leute. Die Pflegemutter hingegen gehört zu den Armen und ist nie zur Schule gegangen.

Als Einkommensquelle hat sie nur diese Kinder. Sie opfert sich auf, aber ihre Erziehungsmethoden stammen aus einer anderen Zeit, aus einer anderen Kultur. Wie werden diese Kinder mit ihren Eltern auskommen? Wird in einer solchen Umgebung der Wunsch der Regierung, eine Elite heranzubilden,

erreichbar sein?

Kindermädchen

Die Wohlhabenden lassen Kindermädchen aus den Philippinen einfliegen. Sie dürfen nur 3 Jahre bleiben, denn Singapur will keine asiatischen Immigranten. Was sie den Kindern vermitteln, ist eine andere Sprache und eine andere Kultur. Ihr Englisch ist auch nicht das beste, doch ihre Arbeit erlaubt es den Eltern, berufstätig zu sein.

Dieses Kindermädchen ist schon anderthalb Jahre hier, die Freundin ein Jahr und drei Monate.

Die Frauen aus den Philippinen dürfen hier nicht heiraten. Die Regierung will vermeiden, daß ungebildete Frauen aus anderen asiatischen Ländern hierbleiben und Kinder bekommen. Das paßt nicht in das Konzept jener "Schönen Neuen Welt", an der hier zielstrebig gebastelt wird.

Tagesstätte

Kindermädchen, Pflegeeltern und Kindertagesstätten wie diese funktionieren zwar vortrefflich und entlasten berufstätige Mütter. Gleichzeitig dienen sie jedoch der fortschreitenden Sinnentleerung der Familie.

Ist Chancengleichheit im Beruf also unmöglich? Sind Emanzipation und Familie unvereinbar? Nein! Zwar hat die Emanzipation dazu geführt, daß Frauen kaum noch Zeit haben, Mutter zu sein. Aber für diese Entwicklung ist nicht die Frau verantwortlich, noch ihr Wunsch nach Gleichheit. Schuld daran ist eine von Männern für Männer geschaffene Wirtschaft, die keine Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse der Frauen, - eine Männer-

gesellschaft, die fürchtet, Macht einzubüßen, wenn sich die Frau im Beruf und in der Familie gleichzeitig entfalten könnte.

Skyline

Wenn wir nicht Mittel und Wege finden, Mutterschaft und Beruf vereinbar zu machen, wird Singapur zum Modell. Dann werden auch wir eine "Schöne Neue Welt" schaffen, die Menschen züchtet, die nur noch den Ansprüchen des Staates und der Wirtschaft dienen: verwaltete Menschen - Futter für den Fortschritt.